



**MADELEINE UND
IHR TRAUM VOM
TANZEN**



Elisabeth Matheis

**Abbildungen:im Titelbild Microsoft cliparts
Copyright © Microsoft Corporation, One Microsoft Way,
Redmond, Washington 98052-6399 USA**

Madeleine ist elf Jahre und wohnt mit ihrer Familie mitten in einer großen Stadt. Das alte Haus, in dem sich ihre Wohnung befindet, ist lange nicht mehr renoviert worden und wirkt an vielen Stellen recht abgewohnt. Leider kann sich die Familie keine andere Wohnung in einem modernen Haus leisten, denn Madeleines Vater ist schon längere Zeit ohne Arbeit und die Mutter verdient in einem nahegelegenen Supermarkt das Geld, das sie zum Leben brauchen. Da es neben Madeleine noch zwei weitere Geschwister gibt, muss die Familie jeden Cent mehrmals herumdrehen, bevor sie ihn ausgibt.

Madeleine ist eigentlich sehr genügsam und hat nur eine Leidenschaft, das Ballett. Eigentlich kann sich ihre Familie einen solch teuren Sport für ihre Tochter nicht leisten, aber vor einigen Jahren fand in der Schule ein Tanzwettbewerb statt, der vom Stadttheater finanziert wurde. Die Ballettmeisterin war damals so begeistert von Madeleines Talent, dass sie der Familie anbot, Madeleine kostenlos zu unterrichten. Sie besorgt ihr sogar von Zeit zu Zeit gebrauchte Schuhe oder Tricots, die andere jungen Ballettratten nicht mehr passten und deshalb bei ihr abgegeben wurden.

Für Madeleine ist es immer die schönste Zeit der Woche, wenn Sie dienstags und donnerstags zum Training darf. Da sie immer sehr aufgeregt ist, freut sie sich sehr, wenn sie von ihrer Ballettlehrerin gelobt wird. Sie ist weiterhin die Beste und soll deshalb am Ende des Jahres bei einer Aufführung im Theater die Hauptrolle übernehmen.

Heute ist es wieder so weit, denn es ist Dienstag. Madeleine macht nach der Schule schnell ihre Hausaufgaben und greift nach ihrer Sporttasche, die immer fertig gepackt in der Ecke steht. Sie schaut noch zur Mutter in die Küche und ruft „Tschüss“, worauf die Mutter mit einem „Viel Spaß“ antwortet.

Schnell läuft sie aus dem Haus. Bis zum Stadttheater sind es nur wenige Minuten zu Fuß. Obwohl sie schon so lange hier trainiert, ist es jedes Mal aufs Neue spannend für sie, das Theater zu betreten. Der historische Bau ist wunderschön und wurde vor einiger Zeit komplett renoviert. Madeleine fühlt sich fast in eine frühere Zeit versetzt, wenn sie durch die Gänge läuft.

Schnellen Schrittes steigt sie die Treppe hinauf und öffnet die Tür zu den Umkleidekabinen und ruft „Hallo“. Doch was ist heute los? Niemand antwortet ihr und jede macht nur „Psst“. Schnell entdeckt Madeleine den Grund.

Mitten in der Kabine steht ein Mädchen, das sie noch nie hier gesehen hat. Sie ist sehr hübsch mit langen blonden Locken, die sie hochgesteckt hat und sie trägt das schönste Trikot, das Madeleine jemals gesehen hat. Das Mädchen mustert Madeleine und fragt sie mit einem seltsamen Unterton: „Wer bist du?“ Madeleine stellt sich vor und kleidet sich um.

Im Übungsraum setzt sich ihr Unbehagen fort. Die Neue, die sich als Isabelle von Greifenhain vorgestellt hat, führt das große Wort. Sie erzählt davon, dass ihr Vater Unternehmer ist und sie schon auf der ganzen Welt gewohnt hat. Jetzt käme sie direkt aus London, wo sie eine private Ballettlehrerin gehabt habe. Sie erzählt von Brasilien, Kanada, den Malediven und China. Überall dort war sie schon gewesen. Madeleine, die sich sehr wünscht, einmal die Welt kennenzulernen, wird neidisch. Sie schaut erst auf, als Isabelle sie anspricht: „Und wo warst du schon?“. Madeleine antwortet mit einem leisen „Nur in meiner Heimat“. Diese Antwort quittiert Isabelle mit einem spöttischen Lächeln: „Dann bist ja schon ganz schön viel herumgekommen!“

Madeleine auslachend hakt sie sich bei Jessi, Madeleines Freundin ein und beginnt mit ihr zu tuscheln. Madeleine ist wütend auf sich selbst, dass sie sich über eine „solch dumme Pute“ ärgert aber auch darüber, dass sie sich nicht wehrt.

Ohne viel Lust zu haben, beginnt sie ihr sonst so geliebtes Training. Isabelle spielt sich auch jetzt wieder auf und berichtet, wo sie schon überall trainiert hat und aufgetreten ist. Neidvoll muss Madeleine zugeben, dass sie wirklich Talent hat und sehr viel weiter ist, als sie selbst.

Heute muss sie die Trainerin mehrfach ermahnen. Madeleine versucht sich zusammenzunehmen, aber es fällt ihr sehr schwer. Zum ersten Mal ist sie froh, als das Training endlich vorbei ist. Ohne mit den anderen zu reden, geht sie in die Kabine und zieht sich um. Die anderen hängen an Isabells Lippen, die so viel zu erzählen hat. Niemand scheint sich für Madeleine zu interessieren.

Jessi kommt auf sie zu: „Was ist denn heute mit dir los?“, fragt sie, „Die Neue ist wirklich sehr nett und hat so viel erlebt. Willst du nicht noch wenig herkommen. Wir gehen noch in der Kantine und unterhalten uns weiter.“

Dazu hat Madeleine keine Lust. „Ich muss noch Hausaufgaben machen“, sagt sie deshalb zu Jessi. „Es wird bestimmt sehr lustig, ich werde dir morgen alles genau erzählen.“, erhält sie als Antwort.

Traurig und enttäuscht nimmt Madeleine ihr Tasche und begibt sich auf den Nachhauseweg. Warum nur, ist sie nicht so begeistert wie die andern und warum findet sie die Neue überhaupt nicht nett oder gar sympathisch. So viel sie auch grübelt, es fällt ihr keine Antwort ein.

Zu Hause angekommen, bemerkt ihre Mutter gleich, dass mit Madeleine etwas nicht stimmt. „Wie war das Training?“, fragt sie deshalb sofort. Aber heute weicht ihre Tochter zunächst nur aus, dann sprudelt es aber aus ihr und sie erzählt von Isabelle. Madeleines Mutter kann verstehen, wie es in ihrer Tochter aussieht. Sie war immer die beste in der Tranzgruppe und deshalb war es für sie auch nicht ganz so schwierig, dass sie viel ärmer war als die anderen. Sie wurde trotzdem akzeptiert und ihre Leistung bewundert. Manchmal war sie schon ein wenig neidisch, wenn die anderen von ihren Urlaubsreisen erzählten oder mit großen Wagen vom Training abgeholt wurden. Auch war es für sie nicht immer einfach, dass sie stets nur gebrauchte Tricots und Schuhe anhatte, während die anderen die schönsten Modelle trugen. Aber sie konnte damit leben und die anderen ließen sie es auch nie spüren, dass sie mehr Geld hatten. Das war seit heute aber völlig anders. Isabelle war sehr selbsbewusst und erkannte sofort Madeleines Schwächen. Statt sie in Ruhe zu lassen, spielte sie lieber ihre Überlegenheit aus. Als sie bemerkte, wie sehr sie Madeleine damit verletzte, fühlte sie sich noch stärker und machte weiter. Das alles sagt die Mutter ihrer Tochter. Madeleine nickt, aber es hilft ihr nicht wirklich weiter.

„Du musst dir einfach nicht so viel daraus machen, was die Neue sagt und wie sie sich dir gegenüber verhält. Lass sie einfach links liegen und sei so gut wie immer, dann wird sie irgendwo damit aufhören. Wenn du ihr aber zeigst, wie sehr dich ihr Verhalten trifft, wird sie immer weiter machen.“

Innerlich muss Madeleine ihrer Mutter recht geben, aber sie ist noch zu jung und unsicher, um über solchen Dingen stehen zu können.

Deshalb freut sie sich nicht wie sonst auf das nächste Training, sondern hat große Angst und möchte am liebsten nicht hingehen.

Als der Tag des nächsten Training kommt, fällt es ihr sehr schwer dorthinzugehen. Aber sie weiß nicht, was sie sagen soll und ein Grund nicht hinzugehen, fällt ihr nicht ein. Also packt sie lustlos ihre Sachen zusammen. Die Mutter weiß, wie es hier zumute ist, nimmt sie in die Arme und meint: „Kopf hoch! Verhalte dich so normal wie möglich, dann wird Isabelle bestimmt auch Ruhe geben.“

Aber Isabelle gibt keine Ruhe. Sie fühlt sich als Star und es ist ihr ein Dorn im Auge, dass es hier in der Provinz ein Mädchen gibt, das besser als sie ist. Noch dazu ein Mädchen, dessen Vater arbeitslos ist und die in armen Verhältnissen in einer Mietwohnung lebt. Das haben ihr die anderen bereits alles erzählt. Als Madeleine die Umkleidekabine betritt, erwartet Isabelle sie schon mit einem spöttischen Lächeln. „Du kannst auch froh sein, dass es Wohlhabende wie uns gibt, die es dir ermöglichen, hier zu trainieren. Dass du dich hier überhaupt wohlfühlst, so als armes Mädchen aus der städtischen Mietwohnung. Die anderen hier müssen die Stunden selbst bezahlen und du trainierst auf den Kosten der anderen. Ich würde mich schämen und nicht noch großspurig die Hauptrolle übernehmen wollen. Aber solche Leute wie du, haben wahrscheinlich kein Gewissen und ruhen sich lieber auf dem Geld der anderen aus. Madeleine schaut Isabelle mit großen Augen an. So hat noch niemand mit ihr geredet.

Da sie aber nicht erwachsen sondern ein Kind ist, schämt sie sich plötzlich dafür, arm zu sein. Sie denkt daran, was die anderen Mädchen alles haben. Sie leben meist in großen Häusern manche sogar mit Swimmingpool. Alle Eltern besitzen große Autos und die Kinder haben in den Ferien schon die halbe Welt gesehen. Ja, Isabelle hat recht. Sie gehört nicht in diese Welt sondern hat sich hier unberechtigterweise eingeschlichen. Madeleine denkt gerade daran, ihre Sportsachen wieder in die Tasche zu werfen, als die Ballettlehrin erscheint. „Madeleine, du bist ja noch gar nicht umgezogen. Jetzt aber schnell, wir wollen anfangen. Und ihr anderen kommt schon mal mit.“